

Darstellung der wirtschaftlichen Situation der landwirtschaftlichen und weinbaulichen Betriebe in Rheinland-Pfalz anhand der Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2011/2012

Günter Müller und Dr. Udo Sauer (LWK)

Im **Wirtschaftsjahr 2011/2012** standen in unserem rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz (mit insgesamt gut 1100 Betrieben) für die Auswertung 394 Buchführungsabschlüsse von **identischen** Haupterwerbsbetrieben aus der Landwirtschaft und 339 aus dem Weinbau zur Verfügung. Es gab im Wirtschaftsjahr 2011/2012 in fast allen Sparten einen – teils drastischen - Rückgang der Unternehmensergebnisse. Lediglich in der Veredlung und im Weinbau gab es Steigerungen, wobei in der Veredlung ein relativ niedriges Vorjahresniveau gegeben war. Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe wurden rd. 50.000 € Gewinn erreicht, eine Größe, die man aus betriebswirtschaftlicher Sicht als nicht ausreichend ansehen muss, um auf Dauer die Existenz zu sichern und den Betrieb zukunftsfähig weiterentwickeln zu können.

Einführende Erläuterungen

In allen Bundesländern werden jährlich die Buchführungsergebnisse land- und forstwirtschaftlicher, wein- und gartenbaulicher Betriebe erfasst, um eine möglichst wirklichkeitsnahe Beschreibung der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Sparten zu erhalten. In Rheinland-Pfalz ist leider die Zahl an Testbetrieben im Forst- und gartenbaulichen Bereich zu gering, um in diesen Sparten betriebswirtschaftliche Aussagen treffen zu können. Das bundesweit angelegte Testbetriebsnetz umfasst insgesamt fast 12000 Betriebe, das rheinland-pfälzische derzeit etwa 1100.

Einschränkend muss man einfürend feststellen, dass das Testbetriebsnetz mit der Auswertung der Buchführungsabschlüsse nicht als absolut repräsentativ für die insgesamt vorhandenen Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus angesehen werden kann. Zum einen gelingt es nicht zu 100 %, in den einzelnen Regionen des Landes entsprechend der tatsächlich gegebenen Betriebsstrukturen der verschiedenen Sparten Testbetriebe zu erhalten. Auf der anderen Seite dürfte die wirtschaftliche Situation der vorhandenen Betriebe in der Realität wahrscheinlich sogar noch etwas ungünstiger aussehen als es in den Ergebnissen der Buchführungsabschlüsse des Testbetriebsnetzes zum Ausdruck kommt. Dies in erster Linie deswegen, da die teilnehmenden Betriebe tendenziell die etwas besser strukturierten sind. Auf der anderen Seite werden – u.a. aus methodischen und erfassungstechnischen Gründen – gewerbliche Nebenbetriebe wie z.B. Biogasanlagen, Hofläden, Straußwirtschaften, Hofcafés, Pensionspferdehaltung, Photovoltaik- bzw. Windbeteiligungsanlagen oder sonstige gewerbliche landwirtschaftliche bzw. nichtlandwirtschaftliche Einkünfte bei den Erhebungen nur unzureichend bzw. gar nicht erfasst. Diese sind jedoch gerade in den eher kleinbetrieblich ausgerichteten und sich sehr heterogen gestaltenden Regionen bei uns in Rheinland-Pfalz auch zahlenmäßig mittlerweile bedeutsam und leisten in nicht wenigen Betrieben zum gesamten Familieneinkommen einen wichtigen Beitrag. Hierüber liegen jedoch derzeit (noch) keine belastbaren Zahlen – weder qualitativer noch quantitativer Art - vor. Auch wenn man also weiß, dass die tatsächlichen Einkommensquellen heute stärker ausdifferenziert sind als dies vor 20, 30 Jahren der Fall war, sind die vorliegenden Buchführungsauswertungen dennoch sehr informativ und wertvoll. Sie spiegeln nämlich - unter Zugrundelegung der tatsächlichen, individuell erzielten betrieblichen Erlöse und der

echt entstandenen betrieblichen Kosten - die Situation der weit überwiegenden Zahl der Betriebe der verschiedenen Sparten wider. Hierbei zeigen insbesondere die Veränderungen der einzelnen Wirtschaftsjahre wichtige Trends auf – positive oder negative -, die nicht zuletzt für die Politik eine wertvolle Grundlage für anstehende agrarpolitische Entscheidungen darstellen. Aber natürlich zeigen die detaillierten Ergebnisse auch die Unterschiede auf, die es innerhalb der Landwirtschaft gibt, was dadurch zum Ausdruck kommt, dass Betriebe – bei gleicher betrieblicher Faktorausstattung – in sehr unterschiedlicher Weise erfolgreich oder weniger erfolgreich wirtschaften. Dies führt letztlich dazu, dass – häufig im Generationswechsel – entweder Betriebe zum Nebenerwerb übergehen oder ganz aufhören, manchmal wegen Überschuldung auch aufhören müssen. Diese Entwicklungen eröffnen wiederum den Betriebsleitern der verbleibenden Betriebe Möglichkeiten der Erweiterung, also des betrieblichen Wachstums. Dieser fortlaufende Prozess, den es schon seit Jahrzehnten gibt, wird als Strukturwandel bezeichnet.

Neues Klassifizierungssystem

Im Wirtschaftsjahr 2010/2011 wurden EU-weit die buchführenden Betriebe erstmals mittels neuer Klassifizierungskriterien den betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen (BWA) "Ackerbau", "Gartenbau", "Dauerkultur", "Futterbau", "Veredlung" und "Verbund" zugeordnet. Bis dahin hatte als entscheidendes Klassifizierungskriterium der Standarddeckungsbeitrag (StDB) gedient, bei dem Erlöse und variable Kosten berücksichtigt werden. Nunmehr wird europaweit nach dem sogenannten Standardoutput (SO) klassifiziert. Die Standardoutputs (SO) wurden vom KTBL (Kuratorium für Technik und Buchführung in der Landwirtschaft) bundesweit für 36 Regionen für verschiedene Produktionszweige der Bodennutzung und der Tierhaltung ermittelt und zugeordnet. Der Standardoutput je Flächen- oder Tiereinheit entspricht der jeweils zu erzielenden geldlichen Bruttoleistung. Die Daten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standardoutputs je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung (betriebliche Faktorausstattung) übertragen und zum gesamten Standardoutput des Betriebes summiert.

Das neue Klassifizierungssystem basiert auf wirtschaftlichen Kriterien für die beiden Merkmale Betriebsform (betriebswirtschaftliche Ausrichtung) und Betriebsgröße. Die Betriebsform eines landwirtschaftlichen Betriebes wird durch den Anteil einzelner Produkte und Betriebszweige am gesamten Standardoutput (SO), die Betriebsgröße durch die Höhe des gesamten Standardoutputs des Betriebes bestimmt.

Hinsichtlich der Abgrenzung zwischen Haupterwerb (HE) und Nebenerwerb (NE) hat man sich bundesweit auf Folgendes verständigt:

Ein Betrieb wird als Haupterwerbsbetrieb definiert, wenn er über mehr als 50.000 € Standardoutput verfügt und mindestens 1,0 betriebseigene Arbeitskraft (AK) aufweist.

Liegt er unter 25.000 € Standardoutput, fällt er auch als Nebenerwerbsbetrieb aus der Erfassung heraus.

1 Betriebliche Kapazitäten

Um ein ausreichendes Unternehmensergebnis erwirtschaften zu können, sind als Grundlage entsprechende betriebliche Kapazitäten erforderlich. Hierzu zählt zunächst die landwirtschaftliche Nutzfläche, die als Acker- und Grünland, als Gemüse-, Obst- oder Rebfläche bewirtschaftet wird. In einem Teil der Betriebe wird - zur Verwertung des Wirtschaftsfutters und zur Veredlung des Getreides - Vieh gehalten, um hierdurch – ökonomisch betrachtet - die Wertschöpfung der Fläche zu erhöhen. Zu den betrieblichen Kapazitäten zählen des Weiteren die eingesetzten Arbeitskräfte und das Kapital, also das Anlage- (Maschinen, Geräte, Gebäude) und Umlaufvermögen.

1.1 Landwirtschaft

Die **Haupterwerbsbetriebe** des rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetzes, ohne Weinbau, bewirtschafteten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt knapp 103 ha landwirtschaftlich nutzbare Fläche (LF).

Tabelle 1: Arbeit, Boden und Kapital in der Landwirtschaft

	Landwirtschaft ¹	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Ökobetriebe *
Anzahl	394	121	144	31	98	47
LF In ha	102,6	110,6	95,1	96,1	105,7	75,5
LF** +/- in %	+2,6	+1,6	+4,9	+1,8	+1,1	-1,5
AK ges.	2,2	2,1	1,9	2,4	2,7	3,7
AK Fam.	1,7	1,5	1,7	2,0	1,9	2,1
Kapital ges. (€)	738.329	699.814	723.274	903.430	755.718	602.196
Eigen- kapital €	619.155	607.360	591.207	646.090	666.101	482.950
Eigenkap % v. ges.	83,9	86,8	81,7	71,5	88,1	80,2

1) ohne Dauerkultur,- spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe * Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus
 **Veränderung gegenüber Vorjahr Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Den **Ackerbaubetrieben** standen rd. 111 ha zur Bewirtschaftung zur Verfügung. Bis auf 8 ha wurden die Flächen als Ackerland genutzt. Von den 111 ha LF waren 86 ha zugepachtet, was einem außerordentlich hohen Anteil von etwa 78 % entspricht. Die Äcker wurden zu 78 % mit Mähdruschfrüchten bestellt. Die restliche Fläche diente dem Anbau von Hackfrüchten und Feldgemüse oder war stillgelegt. Die Getreideerträge waren im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer (- 21,2%). Der Getreidepreis hingegen ist um 7,7 % auf durchschnittlich 18,71 €/dt gestiegen. Dies charakterisiert die Situation der vergangenen Jahre, nämlich von Jahr zu Jahr sehr stark schwankende Marktpreise. Die wichtigste Kultur bei den Hackfrüchten war die Zuckerrübe. Mit 719 dt/ha lag der Naturalertrag um 8,3 % über dem Vorjahresergebnis. Der Durchschnittspreis stieg um 24,5 % auf 4,92 €/dt.

Die **Futterbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 95 ha Fläche. Davon wurden 38 ha als Ackerland genutzt und 57 ha als Dauergrünland. Im Durchschnitt wurden 54 Milchkühe gehalten, für die eine nutzbare Milchreferenzmenge von 416.935 kg bereitstand. Die Zahl der Milchkühe stieg um 3,7%. Die Milchleistung verbesserte sich um 1,8 % auf im

Durchschnitt 7.700 kg. Der Verkaufserlös für Milch zog im WJ 2011/2012 erneut an: Auf 34,1 ct/kg gegenüber 33,7 ct/kg im Vorjahr. Dies entspricht einer Steigerung um 1,2 %.

Die **Veredlungsbetriebe** bewirtschafteten gut 96 ha. Hiervon hatte die Ackerfläche einen Anteil von 88,6 ha. Diese wurden zu rund 72 % für die Getreideproduktion genutzt, auf 19,7 % der Fläche stand Winterraps.

In den schweinehaltenden Betrieben standen durchschnittlich 95 Muttersauen im Stall. Dies bedeutete gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 3,5 %. Die Aufzuchtleistung stieg von 22,2 auf 22,8 Ferkel je Sau und Jahr. Die Ferkelerzeuger erlösten für die Ferkel im Durchschnitt 54,00 €. Die Schweinemäster verkauften durchschnittlich 1.760 Mastschweine. Die Verkaufserlöse lagen mit 143,00 € (+ 8,4%) leicht über dem Vorjahresniveau.

Die sogenannten **Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe)** bewirtschafteten 106 ha. Rund 81 ha waren Ackerfläche. Der Getreideanteil betrug 62 %, Winterraps wurde auf 18,9 % der Fläche angebaut und auf 3,6 % der Fläche waren Zuckerrüben gepflanzt. Die Umsatzerlöse aus der Pflanzenproduktion fielen trotz besserer Preise wegen der deutlich geringeren Erntemengen um 10,7 % auf einen Betrag von 755,00 €/ha. Im Bereich der Viehhaltung erzielten Verbundbetriebe Umsatzerlöse bei den Schweinen in Höhe von 35.279 € (-0,6 %) und bei Milch und Rindern von 43.817 € (+4,9 %).

Bei den **Ökobetrieben** kann aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Betrieben keine Differenzierung nach betrieblicher Ausrichtung vorgenommen. Insofern sind auch diese Ergebnisse nur beschränkt aussagefähig. Im Berichtsjahr verfügten die 47 erfassten Betriebe über rund 76 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon wurden 24 ha als Ackerfläche und 44 ha als Grünland bewirtschaftet. Die Pachtfläche betrug 58 ha, was gleichfalls einem sehr hohen Anteil von 77 % entspricht, genau wie in den konventionell bewirtschafteten Betrieben.

Auf 61 % der Ackerfläche wurde Getreide angebaut. Geerntet wurden durchschnittlich 40,6 dt/ha. Das Getreide konnte im Durchschnitt für 26,42 € je dt verkauft.

Die Viehhaltung blieb gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Die Milchleistung hingegen stieg von 6.345 auf 6.391 kg (+ 0,7 %) an. Auch hier erhöhte sich der Verkaufserlös für Milch (+ 6,1 %) geringfügig, auf durchschnittlich 37,7 ct/kg.

1.2 Weinbau

Die Weinbaubetriebe zählen zur Gruppe der Dauerkulturbetriebe. Die mit Abstand bedeutendste Untergruppe stellen bei den rheinland-pfälzischen Testbetrieben die spezialisierten Weinbaubetriebe dar, die mehr als 90 % ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit Reben bestockt haben (sh. Tab. 2)

Tabelle 2: Arbeit, Boden und Kapital im Weinbau

	Anzahl	LF ha	LF* +/- %	AK gesamt	AK Fam.	Kapital gesamt in €	Eigen- kapital in €	Eigenk. % v. ges.
Dauer- kultur	339	17,6	-0,4	2,9	2,2	648.129	556.136	85,8
Spez. Weinbau	275	11,4	-0,2	2,8	2,1	614.053	523.013	85,2

*Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

Die **Dauerkulturweinbaubetriebe** bewirtschafteten im Durchschnitt 17,6 ha, wobei gut 9 ha (51 %) zugepachtet waren. Für diese Fläche wurden durchschnittlich 617 €/ha Pacht bezahlt. Der Weinmostertrag stieg von 84,0 hl/ha im Vorjahr, einem historischen Tief, auf 99,4 hl/ha (+ 18,4 %). In Weinbaubetrieben wird je nach betrieblicher Ausrichtung in sehr unterschiedlicher Weise vermarktet. Die Preise für Keltertrauben (+ 8,8 %) zogen an, die Preise für Fass- und Flaschenwein blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Die **spezialisierten Weinbaubetriebe**, mit einem Rebflächenanteil von über 90 % der Betriebsfläche, bewirtschafteten durchschnittlich 11,4 ha Reben. Davon waren 4,0 ha (35,1 %) zugepachtet; der durchschnittliche Pachtzins lag in dieser Gruppe bei 879 €/ha, wobei anzumerken ist, dass gerade im Weinbau teilweise erheblich unterschiedliche Pachten pro Hektar bezahlt werden. Eine ganze Reihe von regionalen, örtlichen, standort-, lagen- und sortenspezifischen Faktoren beeinflussen hierbei die Pachtpreisbildung.

Die Ernte brachte einen Ertrag von 98 hl Weinmost pro Hektar. Gegenüber dem Vorjahr waren dies 18,7 % mehr. Die Ernte wurde zu 16 % als Trauben, zu 29 % als Fasswein und zu 55 % über die Flasche vermarktet. Die Verkaufserlöse bei Keltertrauben und Maische lagen bei 80,21 €/dt. Für Fasswein erzielten die Winzer 90,00 €/hl; der Flaschenwein wurde zu durchschnittlich 3,30 €/l verkauft. Insbesondere bei der Flaschenweinvermarktung gibt es jedoch erhebliche Unterschiede, wenn man sich die einzelnen Anbauggebiete und schließlich die individuellen Betriebsergebnisse betrachtet.

2 Wirtschaftsergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Kennzahlen aus den Buchführungsergebnissen der Landwirtschaft und des Weinbaus dargestellt.

2.1 Unternehmensergebnisse

Bei der Analyse der Buchführungsabschlüsse spielt das Unternehmensergebnis eine zentrale Rolle. Dieser Kennwert gibt Aufschluss darüber, wie sich die wirtschaftliche Situation des Unternehmens darstellt. Um auf der einen Seite das Familieneinkommen sicherstellen und andererseits die Betriebe weiterentwickeln und zukunftsfähig machen zu können, sollten im langjährigen Durchschnitt mindestens 60.000 € (besser 70.000 € und höher) als Unternehmensergebnis erzielt werden. Werden die Betriebe in der nächsten Generation nicht fortgeführt, können u. U. über einige Jahre auch 40.000 - 60.000 € ausreichen, um die Existenz der Familie sicherzustellen. Größere Investitionen werden in solchen Betrieben meist nicht mehr vorgenommen.

Die Betriebe in der Landwirtschaft, ohne den Weinbau, erwirtschafteten im Wirtschaftsjahr 2011/12 ein – im mehrjährigen Vergleich gesehen – immer noch leicht überdurchschnittliches Unternehmensergebnis in Höhe von 50.430 €. Im Vergleich zum Vorjahr fiel das Ergebnis in erster Linie aufgrund der deutlich geringeren Erntemengen jedoch um gravierende 24 % (vgl. Tab. 3).

Die **Ackerbaubetriebe** waren die "Verlierer" im Wirtschaftsjahr 2011/12. Ihre Unternehmensergebnisse lagen durchschnittlich um mehr als ein Drittel (35 %) unter dem Vorjahr. Diese Gruppe bedarf einer tiefergehenden Betrachtung.

Im rheinland-pfälzischen Testbetriebsnetz sind unter den Ackerbaubetrieben 60 % reine Getreidebauern. Die gegenüber dem Vorjahr stark gesunkenen Erträge (- 21,5 % bei Getreide und - 38,6 % bei Raps) konnten durch die etwas höheren Getreide- (+ 6,7 %) und deutlich höheren Rapspreise (+ 26,9 %) jedoch nicht ausgeglichen werden und führten insgesamt zu einem Rückgang der Umsatzerlöse in der Pflanzenproduktion von 14,6 %. Trotz z.T. reduzierter Kosten für die Produktion verzeichneten reine Getreidebaubetriebe im Unternehmensergebnis gegenüber dem Vorjahr ein drastisches Minus von 37,3 %.

Tabelle 3: Unternehmensergebnisse in der Landwirtschaft im Jahresvergleich

	Betriebe Anzahl	2010/2011	2011/2012	Veränderung
		€	€	€
Landwirtschaft¹⁾	394	66.178	50.430	-15.748
Ackerbau	121	73.806	48.156	-25.650
davon Getreidebetriebe	73	53.699	33.679	-20.020
davon Hackfruchtbetriebe	12	118.372	57.981	-60.391
dav. Gemischtbetriebe	36	99.723	74.237	-25.486
Futterbau	144	62.267	52.064	-10.203
davon Milchbetriebe	126	68.410	56.029	-12.381
davon sonstiger Futterbau	18	19.265	24.309	+5.044
Veredlung	31	45.666	51.817	+6.151
Verbund	98	68.994	50.397	-18.597
Dauerkulturweinbaubetr.	339	67.432	69.708	+2.276
Weinbau spezialisiert	275	61.266	64.438	+3.172
Ökobetriebe ²⁾	47	68.268	53.829	-14.439

1) ohne Dauerkultur-, -spezialisierte Weinbau- und Ökobetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus
Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Hackfruchtbetriebe (10 % der Ackerbaubetriebe) konnten nicht von der positiven Entwicklung bei Zuckerrüben profitieren. Deutlich geringere Erntemengen bei Getreide (- 22,2 %) und Kartoffeln (- 10,6 %) in Verbindung mit sehr stark gesunkenen Kartoffelpreisen (- 37,8 %) führten zu einer Halbierung der Unternehmensergebnisse gegenüber dem Vorjahr 2010/2011 (- 51 %) [sh. Tab. 3].

Die Gruppe der Ackerbau–Gemischt–Betriebe (30 % der Ackerbaubetriebe) litt ebenfalls unter der Erntesituation bei Getreide, Raps und Kartoffeln. Ihr Unternehmensergebnis fiel um 26 %.

Diese recht unterschiedlichen Gegebenheiten innerhalb der Gruppe der Ackerbauern führten im Durchschnitt zu einem Rückgang der Unternehmensergebnisse von insgesamt 34,8 (sh. Tab. 3).

Die **Veredlungsbetriebe** waren im landwirtschaftlichen Bereich die einzigen leichten Gewinner des aktuellen Wirtschaftsjahres gegenüber dem Vorjahr, allerdings ausgehend von einem recht niedrigen Niveau. Gestiegene Ferkel- und Mastschweinepreise sorgten für eine leichte Verbesserung der Unternehmensergebnisse in der Veredlung von gut 13 % auf 51.817 €.

Die **Futterbaubetriebe** konnten 2011/12 die schlechten Erntemengen und die z.T. deutlich gestiegenen Kosten trotz einer geringfügig höheren Milchleistung (+ 1,8 %) und leicht gestiegener Milchpreise (+ 1,2 %) nicht ausgleichen. Das gute Vorjahresergebnis wurde um 16 % unterschritten und lag nun bei durchschnittlich 52.000 €.

Auch die **Verbundbetriebe (Gemischtbetriebe)** machten ein deutliches Minus. Ihr Ergebnis lag um dramatische 27,0 % unter dem von 2010/11.

Weinbaubetriebe konnten ihr gutes Ergebnis des Vorjahres sogar um 3,4 % steigern, vor allem wegen der positiven Entwicklung bei den Erntemengen und den Fassweinspreisen.

Die 47 erfassten, nach anerkannter **ökologischer Wirtschaftsweise** arbeitenden Testbetriebe hatten Rückgänge im Unternehmensergebnis von über 21 %. (vgl. Tab. 3) zu verzeichnen.

Bandbreite der Unternehmensergebnisse

In der Tabelle 4 ist die Bandbreite der Unternehmensergebnisse dargestellt, die wegen ihrer stärkeren Ausdifferenziertheit eher die wirtschaftliche Wirklichkeit in den Betrieben abbildet als dies bei der Darstellung von Durchschnittsergebnissen der Fall ist. Betrachtet man alle Betriebe zusammen, liegen im Jahr 2011/12 lediglich etwas mehr als 40 % über der vorher genannten Schwelle von 60.000 €, die aus betriebswirtschaftlicher Sicht mindestens notwendig ist, um eine Familie ernähren und den Betrieb weiterentwickeln zu können. Im Wesentlichen werden sich aus dieser Gruppe – falls Betriebsnachfolger vorhanden sind - die echt zukunftsfähigen Betriebe herausbilden, vielleicht noch ein kleiner Teil aus der Gruppe, die ein Unternehmensergebnis von derzeit 30 – 60.000 € (weitere 29,1 % der Betriebe) aufweist, sofern hierunter Betriebe in den nächsten Jahren in der Lage sind, sich positiv weiterzuentwickeln. Immerhin 10,2 % aller Betriebe weisen derzeit ein Unternehmensergebnis von über 120 000 € auf.

Die insgesamt sehr starke Streuung, die in der Tabelle 4 zum Ausdruck kommt, zeigt einerseits, dass der oft verwendete Durchschnitt nur bedingt aussagekräftig ist. Andererseits kommt in der großen Bandbreite zum Ausdruck, dass es in der Landwirtschaft und im Weinbau erfreulicherweise auch eine große Zahl von Betrieben gibt, die weit überdurchschnittliche Unternehmensergebnisse aufweisen und infolgedessen den in Zukunft härter werdenden Wettbewerb nicht zu scheuen brauchen. Darüber hinaus zeigt die Streuung der Unternehmensergebnisse aber auch, dass es in ungefähr der Hälfte aller Betriebe in Zukunft sehr schwer werden wird, aus diesen heraus ausreichende Einkommen zu erzielen. Werden hier nachhaltig keine wirtschaftlichen Verbesserungen erreicht oder die betrieblichen Ergebnisse nicht durch ergänzende Einkommen (z.B. gewerbliche Nebenbetriebe wie Hofladen, Straußwirtschaften, Biogasanlagen, Windkraft, Photovoltaik o.ä.) oder sonstige außerlandwirtschaftliche Einkommen ergänzt, wird dies dazu führen, dass in diesen Betrieben die Eigenkapitalverluste zunehmen werden.

Auch die Gefahr einer betrieblichen Überschuldung wächst dann stetig an. Hier gilt es, über eine nüchterne und offensive Auseinandersetzung mit den einzelbetrieblichen wirtschaftlichen Ergebnissen aus den Buchabschlüssen die Situation zu erfassen, hierdurch mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen, um, sofern dies noch möglich ist, frühzeitig gegenzusteuern und ggfs. Alternativen entwickeln zu können.

Tabelle 4: Bandbreite der Unternehmensergebnisse 2011/2012

In Tausend €		alle Betriebe ¹ Anzahl	Acker- bau Anzahl	Futter- bau Anzahl	Verbund Anzahl	Wein- bau Anzahl
		739	121	144	98	339
MINUS	kleiner 0	6,3	9,1	3,5	11,2	3,8
PLUS	von 0 bis 30	23,7	30,6	31,9	29,6	16,8
	von 30 bis 60	29,1	32,2	35,4	24,5	27,4
	von 60 bis 80	15,6	11,6	6,3	13,3	21,3
	von 80 bis 100	9,3	6,6	11,8	6,1	10,0
	von 100 bis 120	5,8	0,8	3,5	7,1	8,0
	größer 120	10,2	9,1	7,6	8,2	12,7
Summe		100,0	100,0	100,0		100,0

Anmerkung: Alle Werte in der Tabelle in v.H.; Anzahl der Betriebe absolut;

¹ Alle identischen Haupterwerbsbetriebe (Landwirtschaft und Dauerkultur- einschl. Ökobetriebe)

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK

2.2 Ausgleichszahlungen und Flächenprämien

Vor nunmehr mehr als 20 Jahren wurden die ersten Garantiepreise bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgesenkt mit dem langfristigen Ziel, das Preisniveau im EU-Binnenmarkt dem Weltmarkt anzunähern. Zunächst waren von diesen Veränderungen lediglich die Mähdruschfrüchte betroffen. Hinzu kamen dann Ausgleichsprämien für Mastrinder und später solche Regelungen auch für die Milch. Für die Preissenkungen wurden staatlicherseits Ausgleichszahlungen gewährt. Bis zum Jahre 2005 waren solche Zahlungen an die Produktion gekoppelt, d.h. es gab Flächen- und Tierprämien. Danach wurden diese Zahlungen von der Produktion unabhängig (Entkopplung) und die Betriebe erhalten seither sogenannte Zahlungsansprüche, die zum Prämienbezug berechtigen. Für das WJ 2005/06 wurden erstmals Flächenprämien ausgewiesen.

Die enorm große wirtschaftliche Bedeutung dieser Ausgleichszahlungen für die meisten landwirtschaftlichen Betriebe kommt bei einem Vergleich mit den Unternehmensergebnissen insgesamt zum Ausdruck (vgl. Tabelle 5).

Im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe stammten über 70 % der Unternehmensergebnisse aus staatlichen Transferzahlungen. Die Ackerbaubetriebe lagen in diesem - wirtschaftlich schlechten - Jahr 2011/2012 bei einer Quote von 79,7 %, die Dauerkulturbetriebe hingegen bei unter 10 %. Ruft man sich in's Gedächtnis, dass die

Unternehmensergebnisse eine enorm große Streuung aufweisen (vgl. Tabelle 4), kann festgestellt werden, dass bei der Gruppe mit den höheren Unternehmensergebnissen der Anteil der staatlichen Transferzahlungen am Unternehmensergebnis abnimmt bzw. umgekehrt bei den Betrieben mit den niedrigen Unternehmensergebnissen der Anteil der direkten staatlichen Transfers noch deutlich höher liegt als dies in der nachfolgenden Tabelle 5 bei den hier dargestellten **Durchschnitten** der Fall ist.

Tabelle 5: Ausgleichszahlungen in Relation zu den Unternehmensergebnissen

	A Unternehmens- ergebnisse in €	B Ausgleichs- zahlungen in €	C Anteil C = B : A in %
Landwirtschaft¹⁾	50.430	35.588	70,6
Ackerbau	48.156	38.375	79,7
Futterbau	52.064	34.419	66,1
Veredlung	51.817	31.242	60,3
Verbund	50.397	35.086	69,6
Dauerkulturweinbau	69.708	6.015	8,6
Weinbau spezialisiert	64.438	3.801	5,9
Ökobetriebe ²⁾	53.829	31.190	57,9

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe

2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz, LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

Dies ist insofern von großer Bedeutung als – aufgrund der derzeit geltenden Regelungen der Flächenzahlungen – die staatlichen Transferzahlungen in einigen Jahren niedriger sein werden als heute. Je mehr die Betriebe dann selbständig am Markt erwirtschaften, je einzelbetrieblich erfolgreicher sie also wirtschaften – die staatlichen Transfers nicht eingerechnet – umso weniger abhängig werden sie folglich von den Transferzahlungen sein.

2.3 Arbeitsertrag

Mit dem Unternehmensergebnis werden – betriebswirtschaftlich betrachtet - zwei Bereiche bedient: Zum einen sollen die (nicht entlohnten) familieneigenen Arbeitskräfte entlohnt und zum anderen das im Betrieb eingesetzte Kapital verzinst werden. Zunächst wird (kalkulatorisch) das im Betrieb eingesetzte Eigenkapital mit 3,5 % verzinst. Zieht man diesen Wert vom Unternehmensergebnis ab, erhält man den Arbeitsertrag. Hiermit kann der Vergleich mit Bruttolöhnen der Arbeitnehmer in der Wirtschaft angestellt werden.

Unter Zugrundelegung dieser kalkulatorischen Rechnung – also der Verzinsung des eingesetzten Kapitals - war es in diesem Jahr nicht möglich, den Familienarbeitskräften eine ähnliche Entlohnung für ihren Arbeitseinsatz zu teil werden zu lassen wie den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftsbereichen. Die gewerblichen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz erhielten im Jahre 2011 einen Bruttojahresverdienst von etwa 36.000 €.

Gegenüber dem Jahr 2010/2011 verschlechterte sich die Entlohnung der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte in fast allen Sparten (vgl. Tab. 6).

Tabelle 6: Arbeitsertrag der nicht entlohten Familienarbeitskräfte

	2010/2011	2011/2012	Veränderung	
	in €	in €	in €	in %
Landwirtschaft¹⁾	38.460	29.608	-8.852	-23,0
Ackerbau	48.644	32.005	-16.639	-34,2
Futterbau	36.805	30.919	-5.886	-16,0
Veredlung	22.840	26.001	+3.161	+13,8
Verbund	35.820	26.730	-9.090	-25,4
Dauerkulturen	30.898	32.496	+1.598	+5,2
Weinbau spezialisiert	29.455	31.383	+1.928	+6,5
Ökobetriebe ²⁾	33.064	25.737	-7.327	-22,2

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

2.4 Kapitalbildung

Um den Betrieb dauerhaft wirtschaftlich zu führen und zu erhalten, ist die Bildung von Eigenkapital erforderlich. Dieses dient einerseits als Inflationsausgleich bei der Ersatzbeschaffung der Wirtschaftsgüter. Dieser Ausgleich ist erforderlich, weil vom Anschaffungswert (und nicht vom Wiederbeschaffungswert) abgeschrieben wird. Nach dem Verbrauch des Investitionsgutes ist die Ersatzinvestition in der Regel teurer. Andererseits dient die Eigenkapitalbildung der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen. Solche Erweiterungsinvestitionen sind meist zwingend erforderlich, da die Ergebnisse bezogen auf den Hektar Fläche oder den Liter Milch im zeitlichen Verlauf tendenziell zurückgehen. Je höher die Eigenkapitalbildung im Betrieb ist, umso stabiler stellt sich – betriebswirtschaftlich betrachtet - das Unternehmen dar. Auch muss die Eigenkapitalbildung umso höher sein, je kapitalintensiver die Produktion ist, d.h. je mehr der Kapitalstock Vermögen bindet, umso mehr Geld ist bei Ersatzinvestition erforderlich. Im langjährigen Durchschnitt sollte als absolute Untergrenze jährlich mindestens 7.500 € Eigenkapital gebildet werden. Methodisch errechnet sich die Eigenkapitalbildung, indem vom Unternehmensergebnis die Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie abgezogen und die in den Betrieb eingelegten Gelder, die Einlagen, hinzugezählt werden.

Die Unternehmen der Landwirtschaft, ohne den Weinbau, bildeten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr durchschnittlich über 12.700 € Eigenkapital. In allen Sparten wären jedoch ohne die Einlagen Eigenkapitalverluste eingetreten. Hier wurde den Betrieben im

Durchschnitt mit 54.612 € deutlich mehr Geld entnommen als erwirtschaftet wurde (Unternehmensergebnis: 50.430 €).

Tabelle7: Kapitalbildung in den landwirtschaftlichen Unternehmen (in €)

	Landwirtschaft und Weinbau							
	Landwirtschaft ¹⁾					Dauerkulturweinbau		Öko-Betriebe ²⁾
	Alle	Ackerbau	Futterbau	Veredlung	Verbund	Alle	Weinbau spezialisiert	
U.-Ergebnis	50.430	48.156	52.064	51.817	50.397	69.708	64.438	53.829
- Entnahmen	54.612	53.414	54.543	60.173	54.435	64.143	63.002	61.362
+ Einlagen	16.954	21.010	14.007	16.541	16.407	15.773	16.077	12.585
=Kapitalbild	12.772	15.752	11.528	8.185	12.369	21.338	17.513	5.052

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus

Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

2.5. Investitionen

Alle Wirtschaftsgüter unterliegen der Abnutzung. Deshalb sind ständig Investitionen erforderlich, zum einen als Ersatz für Wirtschaftsgüter, die verbraucht sind, zum anderen zum Wachstum, d.h. zur Weiterentwicklung der Betriebe.

Ein Blick auf diese Wachstums- oder Nettoinvestitionen (vgl. Tab. 8) ist deshalb aussagekräftig, da erkennbar ist, ob und wie in die betriebliche Zukunft investiert wird.

Denn diese Investitionen tragen letztlich zum Erhalt der Betriebe und zu deren Zukunftsfähigkeit bei. Ohne Wachstumsinvestitionen und damit Erweiterung der Kapazitäten ist i.d.R. die Existenz der Betriebe mittel- und langfristig gefährdet.

Betrachtet man die Durchschnittsergebnisse in der Landwirtschaft und im Weinbau, konnten 2011/12 alle Gruppen - außer dem Ackerbau, der Veredlung und den Verbundbetrieben - in die Betriebserweiterung investieren.

Es muss auch hier erläuternd berücksichtigt werden, dass es sich um die **Durchschnittsergebnisse** der Testbetriebe handelt und dass es in jeder Gruppe eine erhebliche Streuung gibt. Das bedeutet, dass die Unternehmen mit den besseren, höheren Ergebnissen auch eher Netto- oder Wachstumsinvestitionen durchführen konnten, während die Situation bei den schwächeren Betrieben ungünstiger war als dies in der Darstellung der Durchschnittsergebnisse zum Ausdruck kommt.

Tabelle 8: Netto- oder Wachstumsinvestitionen im Jahresvergleich

	2010/2011	2011/2012	Veränderung	
	€	€	€	%
Landwirtschaft¹⁾	13.597	13.128	-469	-3,4
Ackerbau	18.285	13.934	-4.351	-23,8
Futterbau	13.595	19.206	+5.611	+41,3
Veredlung	10.202	3.365	-6.837	-67,0
Verbund	9.199	6.129	-3.070	-33,4
Dauerkulturweinbau	-2.637	8.467	+11.104	***
Weinbau spezialisiert	-4.275	5.736	+10.011	***
Ökobetriebe ²⁾	536	7.401	+6.865	***

1) ohne Dauerkultur- und spezialisierte Weinbaubetriebe 2) Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaus
 Quelle: Testbuchführung Rheinland-Pfalz; LWK, identische Haupterwerbsbetriebe

2 Ausblick

Ob die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 2011/2012 im derzeit laufenden Wirtschaftsjahr 2012/2013 verbessert werden können, muss abgewartet werden. Höhere Erntemengen im Jahr 2012 und derzeit recht stabile Preise in Landwirtschaft und Weinbau lassen zumindest darauf hoffen, dass dies eintreten wird.

Es wird auf die ausführlichen Buchführungsauswertungsergebnisse 2011/2012 hingewiesen, die in Kürze auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer (www.lwk-rlp.de) unter Markt/Statistik → Testbuchführung als PDF-Datei eingestellt werden und kostenlos heruntergeladen werden können.

Im Dezember 2012

Dr. U. Sauer / Günter Müller, LWK Rheinland-Pfalz

Referat Sachverständigenwesen, Testbuchführung und Agrarstatistik